

Alexander Christian

Piktogramme

Kritischer Beitrag zu einer Begriffsbestimmung

Essener Studien
zur Semiotik und Kommunikationsforschung

Herausgegeben von
Achim Eschbach, Jens Loenhoff und
H. Walter Schmitz

Redaktion: Robin Kurilla

Band 27

Essener Studien zur Semiotik und Kommunikationsforschung

Band 27

Alexander Christian

Piktogramme

Kritischer Beitrag zu einer Begriffsbestimmung

Shaker Verlag
Aachen 2009

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2009

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-8021-5

ISSN 1439-4162

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Vorwort

Die Pflegeanleitung im neuen Kleid, der Warnhinweis auf dem Transportkarton, der Wegweiser zur Abflughalle des internationalen Flughafens, Piktogramme der unterschiedlichsten Art umgeben uns im Alltag. Gerade dann, wenn es darauf ankommt, Verständigung über bestimmte Wissens- oder Kulturgrenzen hinweg zu garantieren, ohne sich dafür auf Sprache und Schrift verlassen zu können, greift man seit vielen Jahrhunderten schon zu Piktogrammen oder verwandten Zeichentypen: Analphabeten zu erreichen und zu lehren, wie es Comenius mit seinem *Orbis sensualium pictus* (1658) versuchte, bei einfachen Hinweisen und Mitteilungen die trennende Verschiedenheit der Sprachen und Schriften zu unterlaufen, wie es in immer wieder neuer Gestalt die ikonischen Sportarten-Zeichen der Olympischen Sommerspiele ermöglichen sollen. Vermehrt geschieht dies gewiss in einer kulturell entgrenzten Welt wie der unsrigen und immer noch getragen von der Auffassung, solche Bilder, bildhaften oder selbst allgemein graphischen Zeichen seien Pasigraphien und damit, wie es Helmut Glück einmal formulierte, im Prinzip in jeder Einzelsprache »lesbar«, unabhängig davon, in welcher Sprache sie »geschrieben« worden seien. Die Praxis der Verwendung wie der internationalen Vereinbarung von bildhaften oder graphischen Zeichen jedoch lehrt uns ganz anderes: So erhielt das rote Kreuz z.B. Konkurrenz durch den roten Halbmond, den roten Davidstern, den roten Kristall und den roten iranischen Löwen auf weißem Grund, ungehindert aller Einigungsbemühungen innerhalb der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften.

Nun gibt es zwar eine durchaus beachtliche Menge an Literatur über Piktogramme im Allgemeinen und bestimmte Klassen von Piktogrammen im Besonderen, doch die bisher geleistete begrifflich-theoretische Durchdringung dieses Phänomenfeldes von höchster semiotischer und kommunikationswissenschaftlicher Relevanz entspricht keineswegs der Verbreitung der Piktogramme und ihrer ganz offensichtlichen praktischen Bedeutsamkeit. In dieser Forschungslage kommt die vorliegende Untersuchung von Alexander Christian gelegen, die der Frage danach, was denn unter dem Ausdruck »Piktogramm« verstanden wird und wie er sich näher bestimmen lässt, erstmals in der erforderlichen Gründlichkeit und mit der wünschenswerten Konsequenz nachgeht. Da sie sich darüber

hinaus als ein kritischer Beitrag zur Begriffsbestimmung versteht, überrascht es nicht, dass sie als weiteres Ziel verfolgt, zu einer Relativierung der Anforderungen an Piktogramme bzw. einer teilweisen Neubestimmung des Piktogrammbegriffes beizutragen.

Verortet in größeren semiotischen und kommunikationswissenschaftlichen Problemzusammenhängen bietet uns die Studie von Alexander Christian zum ersten Mal und gestützt auf ein beeindruckendes Korpus gedruckter und elektronisch verbreiteter Literatur »eine umfassende Untersuchung der unterschiedlichen Definitionen von Piktogrammen in den Bereichen der Alltagssprache, der Gestaltung als auch der wissenschaftlichen Auseinandersetzung« und eine Abgrenzung von anderen Zeichenklassen, als da wären Logogramme, Ideogramme, Icons, Marken etc. »Graphische Symbole« nennt Alexander Christian seinen neu eingeführten Oberbegriff für Piktogramme, unter den nicht nur genormte Symbole, sondern auch auf andere Art und Weise konventionalisierte graphische Zeichen fallen; er sichtet die bislang diskutierten Kriterien für die Gestaltung von Piktogrammen, überprüft sie auf ihren konstitutiven Charakter hin und gelangt auf dieser Grundlage zu seiner sorgfältig hergeleiteten Arbeitsdefinition für den Terminus »Piktogramm«.

Erst diese begrifflich-theoretische Grundlagenarbeit schafft die notwendigen Voraussetzungen und Orientierungen für einen historiographischen Blick auf das Problemfeld und einige wesentliche Beiträge zu einer Geschichte der Piktogramme. Neben der den Piktogrammen häufig zugeordneten pädagogischen Funktion tritt hier vor allem ihre enge Verknüpfung mit Bemühungen um internationale Sprachen oder Universalsprachen deutlich hervor. Beide Funktionen vereinen sich schließlich aufs Deutlichste in Otto Neuraths ISOTYPE, einer der Intention nach internationalen Bildersprache, der Alexander Christian mit Recht besondere Aufmerksamkeit widmet, da sie auf unterschiedlichste Weise selbst auf die verschiedensten neuen Piktogrammtypen und -entwicklungen eingewirkt hat. Dazu zählen nicht zuletzt auch die eigens behandelten und wegen der internationalen Vergleiche recht interessanten Sportarten-Piktogramme der Olympischen Sommerspiele, aber auch die Straßenverkehrszeichen und ihre Entwicklungen sowie die für graphische Gebrauchsanweisungen entwickelten Piktogramme durchaus internationaler Funktionalität.

Wenn aber Piktogramme weltweit einsetzbar sein sollen, erhebt sich die Frage nach sinnvollen Prinzipien der Normung, die Alexander Christian zusammen mit den Gründen für internationale Standardisierungen und den damit verbun-

denen Schwierigkeiten diskutiert, wobei erneut Fragen der internationalen Verständlichkeit von piktographischen Zeichen berührt werden. Und dies führt denn auch zurück in eine tiefe und konzentrierte Auseinandersetzung mit Piktogrammen, ihren konstitutiven Merkmalen und ihren Verwendungskontexten aus kommunikationswissenschaftlicher und semiotischer Perspektive. Der Frage nachgehend, »welche Rolle Piktogramme innerhalb kommunikativer Prozesse zur Steuerung und Koordinierung des sozialen Zusammenlebens spielen«, regt Alexander Christian schließlich unter Bezugnahme auf Karl Bühler, Susanne K. Langer sowie Charles Sanders Peirce eine teilweise Neubestimmung des Piktogrammbegriffes an, in dessen Mittelpunkt die Bezugnahme auf Peircens Trichotomie von Ikon, Index und Symbol steht. Zugleich bieten diese Überlegungen den Hintergrund für einen abschließenden kritischen Blick auf den aktuellen Gebrauch, der ringsum von Piktogrammen gemacht zu werden pflegt. Und wenn Alexander Christian hier unter Verwendung eines Beispiels aus dem Bereich der Umwelt- bzw. Verkehrsplanung zu einem gemäßigeren Einsatz von Piktogrammen rät, so ergibt sich dieser Rat aus einer gründlichen empirischen und theoretischen Durchdringung des Gegenstandsbereichs und aus genuin kommunikationstheoretischen Argumenten, die nichts zu tun haben mit der unbegründeten Angst, die zunehmende Verbreitung von Piktogrammen könnte zu einem Funktionsverlust der geschriebenen Sprachform und zu einer Zunahme des sekundären Analphabetismus führen. Dies hieße nämlich, Piktogramme, so vielseitig, vielfältig und nützlich sie auch sind, in ihrer kommunikativen Leistungsfähigkeit erheblich zu überschätzen und in ihrer Abhängigkeit von und Rückbezogenheit auf Sprache und Schrift gefährlich zu unterschätzen.

Essen, im Januar 2009

H. Walter Schmitz

Inhalt

Vorwort von H. Walter Schmitz.....	7
Einleitung.....	13
PIKTOGRAMME – KRITISCHER BEITRAG ZU EINER BEGRIFFSBESTIMMUNG	
I. Einbettung des Themas.....	13
I.1 Fragestellung.....	18
I.2 Gliederung der Arbeit.....	19
2. Definitionen.....	21
2.1 Alltagssprachlicher Gebrauch.....	21
2.2 Der Piktogrammbegriff in der Gestaltung.....	23
2.3 Wissenschaftlicher Gebrauch.....	26
2.4 Zusammenfassung.....	31
2.5 Abgrenzung von anderen Zeichen.....	32
2.5.1 Logogramme (Wortzeichen/Begriffszeichen).....	32
2.5.2 Ideogramme (Begriffszeichen).....	34
2.5.3 Icons.....	35
2.5.4 Marken.....	36
2.5.5 Der bedeutungsoffene Raum der Kunst.....	39
2.5.6 Experten vs. Laien.....	41
2.6 Graphische Symbole.....	44
2.7 Kriterien zur Gestaltung von Piktogrammen.....	47
2.8 Arbeitsdefinition »Piktogramme«.....	60
3. Beiträge zu einer Geschichte der Piktogramme.....	63
3.1 Johann Amos Comenius: <i>Orbis sensualium pictus</i>	64
3.2 <i>Ohne Wörter Buch</i> und <i>point it</i>	67
3.3 Internationale Universalsprachen.....	70
3.3.1 Die Babylonische Sprachverwirrung.....	70

3.3.2	Charakteristika internationaler Universalsprachen	71
3.3.3	Kritik an Universalsprachprojekten	74
3.3.4	BASIC English	75
3.3.5	Pasigraphien	79
3.3.6	Charles K. Bliss: Semantography (Blissymbolics)	79
3.3.7	Andre Eckardt: Safo	82
3.4	Zinken	83
3.5	Otto Neurath: ISOTYPE	86
3.5.1	Die Entstehung von ISOTYPE	86
3.5.2	Prinzipien von ISOTYPE	90
3.6	Die Sportartenpiktogramme der Olympischen Sommerspiele	94
3.7	Straßenverkehrszeichen	104
3.8	Graphische Gebrauchsanweisungen	109
4.	Normung	115
4.1	Gründe für Normungen	115
4.2	ISO 7001: Public information symbols	116
4.3	ISO 9186: Graphical symbols	117
4.4	ISO/TC 145	120
5.	Kommunikationswissenschaftliche Aspekte	123
6.	Ausblick	129
6.1	Die Sinnentleerung von Piktogrammen	129
	Literatur	133
	Internetquellen	147
	Über den Autor	153